

— Lengensfeld. Bezüglich der hier aufgefundenen verunglückten Frau ist zu melden, daß dieselbe nicht die Gattin des Brandversicherungs-Inspector, sondern diejenige seines Assistenten ist. Jedenfalls durch Zeitungsnachrichten aufmerksam gemacht, kam am Dienstag früh der Brandversicherungs-Inspektionsassistent F. Urban aus Zwickau hier an und mußte in der Verbliebenen leider seine bisherige Ehegattin erkennen. Dieselbe soll schon einige Male Spuren von Geistesstörung gezeigt und sich am 23. Februar mit dem Vorhaben, eine Schneiderrechnung zu bezahlen, vom Hause entfernt haben. Wie die Unglückliche nun hierher und an den Ort ihres Todes gelangt ist, wird wohl schwerlich aufgeklärt werden. Am Dienstag Nachmittag wurden ihre sterblichen Ueberreste in der Stille auf hiesigem Friedhofe beerdigt.

— Das Opfer einer raffinierten Gaunerei ist seit einiger Zeit ein Kaufmann in Annaberg geworden. Mehrere Angestellte eines anderen Geschäfts hatten mit Angestellten des betr. Kaufmannes ein förmliches Komplott zur systematischen Verabreichung der Ladenkasse des letzteren gebildet. Der Schwindel wurde in der Weise gehandhabt, daß die nicht in dem Geschäfte angestellten Verführer in den Laden traten und irgendwelche Waare forderten. Sie legten auf den Ladentisch zur Zahlung ein kleines Geldstück und erhielten von ihren im Geschäfte angestellten Mitverführern größere Beträge zurück, so daß beispielsweise auf ein Zehnfüßstück 2 Mk. 90 Pf. herausgegeben wurde. Abends wurde der Raub dann gemeinsam vertheilt und verbüßelt. Bis jetzt haben die Ungetreuen, welche übrigens nicht leicht bei ihren Gaunerstreichen abzufassen waren, den Raub von circa 1000 Mk. eingestanden. Die ungetreue Gesellschaft ist zur strafrechtlichen Anzeige gebracht.

— Rempegrün. Als am verfloffenen Sonntage Nachmittags die Auerbacher Gendarmen die hiesigen Ortspassirte, mußte ihr der außerordentlich zahlreiche Zugang von erwachsenen männlichen Personen zu einem Privathause auffallend erscheinen. Die Wächter des Gefeges konnten daher nicht umhin, in das fragliche Haus einzutreten, um sich von dem Zwecke der daselbst versammelten Menge zu überzeugen. Die Versammlung mag nicht wenig überrascht worden sein, als das Haupt derselben, ein 32jähriger Mann aus Wolfspfüß bei Treuen, in die Haustür gerufen und von dem daselbst befindlichen Gendarmen nach dem Grunde ihrer Anwesenheit befragt wurde. Der biedere Wolfspfüßer entpuppte sich als Dissident, der seit 6 Jahren sich von der evangelisch-lutherischen Kirche losgesagt und als Methodistenprediger ein Häuflein von gegen 50 Personen aus den Orten Rempegrün, Brunn, Rodewisch, Rügengrün und Beerheide um sich versammelt hatte, um es von der Gottlosigkeit der jetzigen Welt zu überzeugen und zur Besserung aufzumuntern. Mit Gesang und Gebet soll die Versammlung eröffnet und geschlossen worden sein.

Central-Verband der Sticker-Industrie.

— Eibenstock. Am Donnerstag, den 24. d. M., hielt die hiesige Verwaltungsstelle des Centralverbandes der Sticker-Industrie in Sachen im Hotel Stadt Leipzig die zufolge Localstatut vorgeschriebene General-Versammlung ab. Leider war der Besuch namentlich auch Seitens des Kaufmannsstandes ein sehr geringer, gerade wo man zu jetziger Zeit, in der ein festes Zusammengehen der Mitglieder zur gegenseitigen Wahrung der Interessen besonders nothwendig ist, auf eine recht rege Theilnahme hätte schließen sollen.

Aus den Verhandlungen über die einzelnen Punkte der Tagesordnung möge Folgendes, als von allgemeinem Interesse, hervorgehoben werden. Von verschiedenen Seiten wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß so viel Mitglieder die heutige Versammlung nicht frequentirten, wo doch eine so passende Gelegenheit sei, damit einzelne Mitglieder ihr zur Schau getragenes Mißtrauen, welches sie in die Erfolge des Verbandes setzen zu müssen glauben, an der rechten Stelle aussprechen könnten, anstatt daß sie an drittem Orte abfällige Kritik üben.

Von einer nochmaligen Aufzählung und Vertheidigung der großen Vortheile, die der Verband geschaffen und in sich birgt, wurde hier abgesehen, ist doch bereits genugsam darüber geschrieben worden, daß sich ein Jeder unparteiisch Denkende die Wahrheit selbst eingestehen muß.

Hierbei wurde gleichzeitig auf ein vor mehreren Tagen in einigen Localblättern veröffentlichtes Exposé über die angeblich ganz außergewöhnlich triste Lage unserer Sticker-Industrie hingewiesen wie sehr verwerflich es doch ist, solche Specialfälle in so tendenziöser Weise einzeln und allein nur zum Nachtheil der Sache ausbeuten zu wollen. Wenn auch die beiden in vorliegendem Falle zur Calculation gezogenen Muster höchst ungünstiger Art gewesen sind, so ist es aber dennoch trasseste Entstellung, wenn sogleich die ganze momentane Lage unserer Branche darnach in so tief schwarze Farben gemalt wird und als Facit sogar noch Verluste herausgerechnet werden. Der betr. Herr Einfender muß ja selbst am Besten wissen, daß solche ungünstige Deffins nur hier und da vorkommen, ab und zu aber auch mit gearbeitet werden

müssen, daß aber auch keinem Menschen zugemuthet wird, fortwährend solche Waare zu fertigen. Gewiß hat der Verband die Verpflichtung, über die Einhaltung der aufgestellten Lohnsätze zu wachen, andererseits ist aber z. B. über den Minimallohn von Mark 1,00 für Muster von unter 140 Stuch keine specielle Taxe normirt, so daß sich der Lohn für solche schlechte Deffins nach Vereinbarung regeln muß. Vor Allem möchte doch aber auch nicht vergessen werden, daß wenn jetzt überhaupt noch Löhne in dieser Höhe gezahlt werden, dies einzig und allein dem Verband zu verdanken ist, was von jedem Theilnehmenden zu beherzigen wäre.

Sollte der Verband durch Schuld seiner Mitglieder nicht lebensfähig bleiben, nun etwas Besseres wird nicht nachkommen und es würde sich dann einmal gewiß ein Jeder gern nach diesen Zeiten zurücksehnen, wo es dann schon zu spät ist.

Im Zusammenhang damit kam auch noch eine specielle hierorts zu Tage tretende Erscheinung zur Besprechung. Als vor nunmehr ca. zwei Jahren die erste Idee zur Begründung einer Vereinigung der Sticker-Interessenten auftauchte, waren es namentlich die Einzelsticker, welche der Sache laut jubelten, weil sie eine Verbesserung ihrer Lage sehnlichst herbeiwünschten und sammt und sonders betrieben sie das Zustandekommen des Verbandes als das Heil allen Heiles. Nun der Verband ist geworden, die Hoffnungen haben sich bei Weitem erfüllt; da kommt die Handschuhsticker-Industrie; es eröffnet sich die Aussicht, auf schnellerem Wege „viel Geld“ zu verdienen, aber der alte Erbfehler unserer Industrie, Ueberhaftung in der Herstellung der Waare, tritt sofort wieder zu Tage und eine Anzahl Theilhaber glauben sich den scheinbaren Fesseln des Verbandes entziehen zu müssen, treten entweder gar nicht ein, suchen wieder auszuschleichen, oder glauben in Bezug auf Arbeitszeit und Verbandsbeitrag schalten und walten zu können, als ob sie gar keine Verbindlichkeit durch ihre Namensunterschrift eingegangen wären. Solchem Wesen muß natürlich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden; daß sich das Handschuhgeschäft ebenso schwunghaft betreiben läßt, wenn man die Verbandsbestimmungen correct einhält, ist zur Genüge bewiesen.

Wer kann voraussehen, wie lange dieser Mode-Artikel noch anhält, und was dann? Dann wird der Verband gut genug sein, allen den Goldgräbern weiterzuhelfen.

Es hätten alle diesen Artikel herstellenden Fabrikanten und Maschinenbesitzer dem Verband angehören können, sie würden sämmtlich ihre Rechnung vollausgefunden haben und es wäre Harmonie unter den Mitgliedern erhalten geblieben und Bestrafungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung wären nicht erforderlich gewesen.

Hieran schloß sich noch eine Besprechung der allgemeinen Geschäftslage unserer Stickerbranche, wobei Herr Lubm. Gläß in dankenswerther Weise das Wort ergriff, um als Mitglied der Handels- und Gewerbekammer Plauen über die vor einiger Zeit in betr. Kammer über den von englischen Geschäftsleuten mit Deutschland beabsichtigten Veredelungsverkehr gepflogenen Verhandlungen zu berichten. Gen. Leute beabsichtigten im Wege des Veredelungsverkehrs Tulle und Cambrics zollfrei einzuführen, besticken zu lassen und sodann wieder zu exportiren.

Hierdurch würde den inländischen Fabrikanten und Exporteurs, die obige Rohstoffe zu unsern hohen Zollsätzen vorerst versteuern müssen, eine ganz erhebliche Ueberwothteilung erwachsen.

Die Verhandlungen der Kammer haben zur Ablehnung vorerwähnter Gesuch: geführt. Nach Mittheilungen verschiedener Zeitungen versuchte nun das englische Consortium im benachbarten Böhmen die Erreichung seiner Zwecke, da aber dort sowie im österreichischen Borsarlberg ebenfalls nur eine Schädigung der Interessenten herbeigeführt werden würde, so steht zu erwarten, daß sich die österreichische Regierung auch ablehnend verhalten wird.

Der Cassaabschluss pro 1886 ergab eine Einnahme von Mk. 508,50 und eine Ausgabe von Mk. 385,11. Da der Ueberschuß der im vorigen Jahre für die hiesige Verwaltungsstelle erhobenen Extraststeuer zu verdanken ist, so ist derselbe auch zur specielle Verwendung unserer Verwaltungsstelle zu reserviren und wurde sodann über die Herausgabe eines Theilbetrags auch Beschluß gefaßt.

Aus dem Vorstande der Verwaltungsstelle hatten nach § 5 des Localstatutes die Herren Herrm. Bobo und Gustav Schönfelder auszuscheiden, eine Stelle war außerdem unbesetzt. Es wurden Herr Schönfelder wieder, und da Herr Bobo eine Neuwahl ablehnte, an dessen Stelle Herr Herm. Wagner als Schriftführer, sowie Herr Otto Wittich als Cassirer gewählt.

Auf Anordnung des Central-Comités sind der leichteren Controlle wegen die Orte Hundshübel und Stängengrün von der Verwaltungsstelle Schneeberg abgetrennt und der Verwaltungsstelle Eibenstock zugeweiht worden.

Bermischte Nachrichten.

— Der Ezechienfreund Hans v. Bülow hat in der vergangenen Woche in Berlin eine wohlverdiente Demüthigung erfahren, denn als derselbe bei der ersten Aufführung des „Merlin“ das Opernhaus besuchen wollte, ist er von dem Inspector des Hauses auf höhere Anordnung zurückgewiesen worden. Man erinnert sich wohl noch des von dem genannten Herrn vor Jahren öffentlich gethanen Ausspruches vom „Circus Hallsen“, mit welchem er das Königl. Opernhaus bezeichnete.

— Ein Held aus dem letzten deutsch-franz. Kriege. Aus Osterfeld wird der Tod des Anstreichermeisters Wede gemeldet, der im deutsch-franz. Kriege durch eine beherzte That von sich reden machte. Wede lag als Kanonier vor Straßburg. Eine französische Granate fliegt mitten in seine Batterie hinein, ohne gleich zu plagen; der nächste Augenblick muß das entsetzliche Unglück bringen. Da rafft Wede mit entschlossenem Griff die Granate vom Boden und wirft sie in mächtigem Schwung in einen tief ausgeworfenen Graben. Die Batterie war gerettet und Wede wurde mit dem Eisernen Kreuze belohnt. Seit dem Kriege war der Wadere infolge der Feldzugsstrapazen kränkeld. Der Kaiser und die Kaiserin hielten wiederholt Nachfrage nach dem Befinden des Braven und gestalteten durch glänzende Spenden seine äußere Lage zu einer behaglichen und glücklichen. In der großen Armee wird er ein gutes Plätzchen gefunden haben.

— Eine verrenkte Zehe ist sicherlich eine ganz unbedeutende Sache. Und doch hat in der abgelaufenen Woche die einfache Verrenkung der Zehe noch dazu eines — Hundes halb England in größte Aufregung versetzt und der Sportwelt 1 1/2 Millionen Pfund Sterling (etwa 35 Millionen Mark) gekostet! Die weltberühmte Hündin „Miss Glenbyne“ nämlich, die Gewinnerin des „Waterloo-Cup“ in den Jahren 1884 und 1885, hatte auch dieses Jahr wieder alle Aussichten, dieses größte Windhund-Rennen der Welt zu gewinnen. In diesem Rennen starteten stets 64 Bewerber paarweise auf Hasen; die 32 Sieger bilden dann wieder 16 Paare, die jedes für sich starten, die 16 Sieger werden wieder in 8 Paare zusammengestellt, und so geht es fort, bis aus dem Kampfe des letzten Paares der Besieger aller Sieger, der Gewinner des Waterloo-Cup hervorgeht. Auf dieses Rennen werden in England stets ebenso kolossale Summen gewettet, wie auf die Pferderennen, und waren dieses Mal auf den Favorit „Miss Glenbyne“ einer mäßigen Schätzung nach bei den Buchmachern 1 1/2 Millionen Pfund angelegt. Da will es das Mißgeschick, daß „Miss Glenbyne“ in der zweiten Tour zwar gewinnt, aber hinfend zurückkehrt — sie hatte sich offenbar am Fuße eine innere Verletzung zugezogen. Augenblicklich wird nun an den berühmtesten Thierarzt Englands, Mr. Hibbert, nach London telegraphirt, dieser eilt mittels Extrazuges herbei nach Aitcar, wo das Rennen stattfindet, kommt aber — um 5 Minuten zu spät! Die dritte Tour des Rennens hatte mit der Minute ihren Anfang nehmen müssen, und der Besitzer der Hündin und dessen ganzer Anhang mußten zu ihrem größten Leidwesen sehen, wie Mr. Hibbert die deplazirte Zehe mit einem einfachen Handgriff wieder einrichtete, wobei er erklärte, zehn Minuten später hätte die Hündin, die sofort munter und freudig umhersprang, in dem Rennen weiter starten können, daß ihr auch sicher nicht entgangen wäre!

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 27. Februar bis 5. März 1887.

Aufgeboten: 16) Ernst Robert Rödel, Maschinensticker hier, ehelicher Sohn des Robert Gottlieb Rödel, Handarbeiters hier und Albertine Wilhelmine Müller hier, eheliche Tochter des Friedrich August Müller, Breitschneiders hier.

Getraut: 10) Bernhard Emil Schubert, Maschinensticker hier und Auguste Marie geborene Siegel hier. 11) Hermann Albrecht Seidel, Schuhmacher hier und Minna Marie geborene Mennig hier. 12) Emil Richard Duesch, Handarbeiter hier und Wilhelmine Caroline geborene Uhlmann hier. 13) Carl Emil Rödel, Schuhmacher hier und Friederike Emilie geborene Graupner hier.

Getraut: 57) Gertrud Margarethe Borst. 58) Emil Franz Heilmann. 59) Marie Elisabeth Gropp. 60) Martha Drechsler, Widdenthal. 61) Wida Minna Freij.

Begraben: 24) Christiane Wilhelmine Georgi geborene Mehnert, nachgelassene Wittve des weil. August Friedrich Georgi, ans. B. und Handarbeiters hier, 79 Jahre 8 Monate. 25) Susanne Auguste, eheliche Tochter des Bernhard Kluge, Maurers in Widdenthal, 2 Jahr 3 Monate. 26) Georg Curt, ehelicher Sohn des Johannes Zacharias Haas, Mechanikers hier, 1 Jahr 5 Monate 25 Tage. 27) Carl Eugen, ehelicher Sohn des Louis Fuchs, Müllers hier, 1 Jahr 6 Monate.

Am Sonntage Reminiscere: Vorm. Gastpredigt des Hrn. Predigamtscandidaten Friedrich Oscar Schulze in Leipzig. Luc. 9, 51-56. Nachm. Predigt: Hebr. 12, 1-6. Herr Diac. Häußler. Die Beichtansprüche hält Herr Diac. Häußler.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 6. März (Dom. Reminiscere), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Bestunde.

Mittwoch, den 9. März, Vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

Das ist anders zu erfahren
Kri
4 Liter fe
wein (A
Räpchen
Weinpro
M
vertraute
wege mit
sagt die
S
zum Wa
nifiren
Flü
zur direc
stande
Glas, E
unentbeh
haltungen
1 M
mit Bod
und kann
Versch
Galtstuck